

der großen Entscheidung im Weltkriege in der nächsten Zeit leider noch nicht gerechnet werden. Einzelne kriegerische Erfolge und selbst empfindliche Niederlagen der Feinde haben ja auch bisher keine wirkliche Entscheidung in dem Kriege herbeiführen können. Der Bogen der größten Anstrengungen ist aber jetzt bei unseren Feinden sehr stark angespannt worden, und es liegt auch Beweise dafür vor, daß im französischen Heere Mangel an Ersatzmannschaften und auch Zeichen der Schwäche sich fühlbar gemacht haben, denn der französische General Le Bouc hat direkt zu erlogenen Behauptungen in einem Tagesbefehle an seine Armee gegriffen, indem er sagte, daß die deutschen Truppen nur noch geringen Widerstand zu leisten im Stande wären, um den gesunkenen Mut seiner Franzosen wieder zu beleben, und der englische Heerführer General Rawlinson läßt in einem in deutsche Hände gekommenen Armeebefehle noch vielmehr. Er behauptet, daß die Deutschen ihre Reserven meistens schon aufgebraucht und noch viel weniger zur Verteidigung fähig waren, als sie es vor zehn Tagen gewesen seien. Die Schlacht an der Somme sei schon mehr als halb für die Engländer gewonnen, und das, was noch zu tun übrig bleibe, sei leichter als das, was die Engländer schon vollbracht hätten. In ähnlichen Armeebefehlen ergehen sich die russischen Generale. Die Feinde Deutschlands schildern also die Lage auf den Kriegsschauplätze so, wie sie nicht ist, denn die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen haben heldenmütigen Widerstand geleistet, der noch an keiner Stelle gebrochen ist, und bei Verdun sind die deutschen Waffen gegenüber der französischen Verteidigung entschieden in einem großen Vorteile. In England empfindet man auch den Krieg als eine schreckliche Belastung, und die angesehenste englische Zeitschrift „National Review“ erklärt sogar, daß die englischen Volkskräfte in dem stürmischen Verlaufe, die Deutschen zu besiegen, aufgebraucht würden. Wenn es daher der deutschen und österreichisch-ungarischen Ausdauer und Tapferkeit gelingt, den Ansturm der Feinde im Osten und Westen fest zurückzuführen und auch erfolgreiche Gegenstöße zu vollbringen, dann wird wohl die große Entscheidung im Weltkriege kommen, denn das Gleichgewicht der Kräfte ist dann wohl genügend gebrochen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— (Neue Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer.) Das Kriegsernährungsamt läßt, wie es mittelt, die Preise für Brotgetreide bestehen, ermächtigt aber die Reichsgetreidestelle, bis zum 15. Dezember, so weit es zur Erlangung der nötigen Herbstvorräte unbedingt erforderlich ist, eine Druschprämie von 20 Mk. für die Sonne zu bewilligen. Vom 1. April ab sollen die bisher geltenden Preise um 15 Mk. für die Sonne bestehen. Auch für Gerste und Hafer bleibt zunächst der Höchstpreis von 300 Mk. für die Sonne bestehen. Der Preis schließt aber Frühdruschprämien in sich und wird später gesenkt werden. Bei Gerste wird schon jetzt für die Zeit vom 1. bis 15. September der Preis auf 280 Mk. für die Sonne festgesetzt. Nach dem 12. September soll der Preis für Gerste wie auch für Hafer bis zur Erreichung des endgültigen Höchstpreises fallen.

— (Bedarf der Heeresverwaltung) Von der Handelskammer zu Jittau ist uns die nachstehende Mitteilung zugegangen: Wie bereits mehrfach in der Presse bekannt gegeben worden ist, sind alle für die Heeresverwaltung bestimmten Angebote an Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilerwaren und daraus hergestellten Erzeugnisse an das Weibstoffamtbeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin zu richten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung gibt bekannt, daß zur Zeit insbesondere Bedarf an leichteren baumwollenen Rohstoffen, in fertigen Strohsackstoffen und Strohfascherzeugnissen und Scheuertuchstoffen sowie für militärische Zwecke geeignetem Leinen und Baumwollband vorliegt. Angebote hierauf sind trotz der durch die Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 angeordneten Verfügungsbeschränkung auch fernesthin gemäß § 17 der Bekanntmachung zulässig.

— (Werkzeug mit Web-, Wirk- und Strickwaren.) Von der Handelskammer zu Jittau wird uns mitgeteilt, daß nach einer neueren Entscheidung der Reichsbekleidungsstelle Kopflicher jeder Art, mit Ausnahme solcher aus Seide, Kunstseide oder Halbselbe nur gegen Bezugschein verkauft werden dürfen.

— (Fahrradbereifungen), die bis zum 15. September 1916 nicht freiwillig zur Ablieferung kommen, werden an den Reichsmilitäriskus überreignet.

— (Der Landwirtschaftliche Kreisverein für das Königlich Sächsische Markgraftum Oberlausitz) hat jetzt Nr. 91 seiner Mitteilungen erscheinen lassen. Der Inhalt ist wieder ein reicher. Außer mehreren Protokollen über Ausschusssitzungen des Landeswirtschaftlichen Kreisvereins findet man Berichte über den Bestand des Kreisvereins über Verordnungen landwirtschaftlichen Kenntnisse, über Lecker- und Pflanzenbau sowie landwirtschaftliches Baugesetz, Viehzucht, Obstbau, landwirtschaftliches Gewerbe, Viehwirtschaft und Ehrenauszeichnungen. Ganz des Genossenschaftswesens und Ehrenauszeichnungen. Ganz besonders beachtenswert ist der Bericht über die Gesamtlage der Landwirtschaft der Oberlausitz in der Zeit vom Oktober 1914 bis zum November 1915, wie er dem Kgl. Ministerium des Innern vom Direktorium des Kreisvereins unter dem 1. Dezember 1915 unterbreitet worden ist. Die eingehenden Ausstellungen finden in folgender Zusammenfassung ihren Ausdruck: Die Gesamtlage unserer Landwirtschaft ist, wie einmündig festgestellt wurde, in der verflochtenen Berichtspertinenz eine höchst ernste gewesen; unsere landwirtschaftlichen Betriebe haben mit wenigen Ausnahmen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, die ihr durch die ungünstigen Futterverhältnisse, durch den Mangel an geschulten Arbeitern und durch die insgesamt gesteigerten Erzeugungskosten aufgelegt worden sind. Trotz alledem aber, und wir dürften dies mit Stolz hervorheben, ist unsere Landwirtschaft unentwegt bemüht und bestrebt gewesen, alle ihr zu Gebote stehenden Wege und Mittel in Anwendung zu bringen, um ihrer hohen Aufgabe, den heimischen Markt in der jetzigen schweren Kriegszeit mit den notwendigen Lebensmitteln zu versorgen, in möglichst weitgehendem Maße gerecht zu werden. Wir sind auch der festen Überzeugung, daß sie auch in Zukunft, trotz der vielen Anfeindungen in neuer Zeit, bereit sein wird, alle Opfer, welche ihr die Kriegswirtschaft auferlegt, zu bringen, und dadurch zum endgültigen Siege unseiner Vaterlandes über die vielen Feinde beizutragen. Wir sehen uns daher auch gezwungen, die mannigfachen ungerechten Beschuldigungen, welche das Verhalten unserer Landwirtschaft gegenüber anderen Berufsständen in der jetzigen schweren Kriegszeit verächtlichen, nachdrücklich zurückzuweisen.

Kamens. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb am 12. August auf dem Felde der Ehre Leutnant d. L. Alfred Cron, ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Bausen. Der Heimgegangene, Sohn des Herrn Steueramt Cron hier selbst, gehörte vom 1. Dezember 1909 bis zu seinem Tode 1912 erfolgten Uebertritt an die Oberrealschule zu Bausen dem Lehrkörper der hiesigen Realschule an. Er erwarb sich während dieser Tätigkeit den Ruf eines tüchtigen Lehrers und erfreute sich der Wertschätzung des

Lehrerkollegiums ebenso wie der Anhänglichkeit der Schüler. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Kamens. (Musterung.) Nach einer zweiten Bekanntmachung des Zivilvorsitzenden der Kgl. Sächs. Ersatzkommission Kamenz sind zur Teilnahme an der bevorstehenden Musterung auch Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte verpflichtet, betreibt bleiben nur Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbediente. Die heutige Veröffentlichung enthält aber auch noch andere für die Musterungspflichtigen beachtliche Bestimmungen.

Bausen. (Beurlaubung.) Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Sauer in Bausen ist vom 14. August bis mit 3. September dieses Jahres beurlaubt. Seine Vertretung erfolgt sowohl für den Bausener wie für den Kamener Medizinalbezirk vom 14. bis mit 22. dieses Monats durch Amtsarzt Dr. Timann an der Königl. Landesanstalt Bausen, vom 23. dieses Monats ab für den Bausener Medizinalbezirk durch Geheimen Medizinalrat Dr. Menschel in Bausen, für den Kamener Medizinalbezirk durch den stellvertretenden Amtsarzt Dr. Heinicke in Bausen.

Radeberg. (Bürgermeisterstelle.) Um die mit 7500 Mk. Gehalt ausgeschriebene Bürgermeisterstelle sind 64 Bewerbungen eingegangen. Die Wahl soll Ende dieser Woche erfolgen.

Dresden, 14. August. (Merkblatt für Ernteurlaub.) Vom stellvertretenden Generalkommando des 19. Armeekorps ist ein die Beurlaubung von Mannschaften zu landwirtschaftlichen Arbeiten und die sie hierbei ergebenden Rechtsverhältnisse behandelndes Merkblatt herausgegeben worden, das jedem bearbeitenden Manne von seinem Truppenteile bei Eintritt des Urlaubs auszuhändigen oder gegebenenfalls nachzusenden ist. Den Landwirten, in deren Betrieb solche Beurlaubungen erfolgen, wird empfohlen, sich dieses Merkblatt zur Einsichtnahme vorlegen zu lassen.

Leipzig. (Die Frühkartoffeln.) Der Rat der Stadt Leipzig hat, wie wir den „L. N. N.“ entnehmen, die in Leipzig eingegangenen Kartoffelmengen durch Sachverständige untersuchen lassen, die durch ihre Stellung zur Landwirtschaft gewiß die Gewähr geben, daß sie nicht voreingenommen waren. Und diese Erziehung hat ergeben, daß nur der dritte Teil der Kartoffeln wirklich Frühkartoffeln waren. Der Rest, also volle zwei Drittel, bestand aus mittleren und sogar späten Sorten, die unreif und zudem noch nach aus der Erde herausgerissen wurden, um sie zu den jetzigen höheren Preisen für Frühkartoffeln schleunigst auf den Markt zu werfen. Es ist ja immerhin nicht ausgeschlossen, daß der empfindliche Mangel an Kartoffeln in den verflochtenen Wochen bei manchem Landwirt die Empfindung auslöste, daß er nunmehr alles tun müsse, um dem Großstädter schleunigst dieses unentbehrliche Nahrungsmittel zu beschaffen, und daß aus diesem Grunde mancher, vielleicht noch gedrängt von überstürzten Aufkäufern, sich verleiten ließ, Kartoffeln zur Verfügung zu stellen, deren zu frühes Herausnehmen unsrer künftigen Ernährungsmöglichkeit schweren Schaden bringen muß. Aber doch sollte man annehmen, daß gerade der Landwirt fähig und berufen sein müsse, zu erkennen, daß er sich schwer an unserem Volkswohl, an unserem Ernährer des Durchhaltens verständigt, wenn er zu solcher Mittelmaßgriff. Gegen die, die lediglich aus schmöder Gewinnlust Raubbau getrieben haben mit dem wertvollsten Ernährungsmittel, muß mit aller Schärfe vorgegangen werden. Das ist nicht nur ein dringendes Gebot unserer Selbsterhaltung, sondern liegt auch im Interesse unserer Landwirtschaft, die mit jenen Elementen sicher nichts gemein haben will.

Burgstädt. (Zufall.) Wie seltsam oft der Zufall spielt, zeigt sich in folgenden Vorkommnis: Zur Unterfütterung anstelle des zum Heeresdienst einberufenen Besitzers eines Gutes in der Nähe von Breitenborn wurde der Frau desselben ein gefangenener Franzose zugeteilt. Der Gutsbesitzer war inzwischen in französische Gefangenschaft geraten und wurde in Feindesland gleichfalls in einem landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt. Bei dem zwischen den beiderseitigen Eheleuten gestiegenen Briefverkehr stellte sich nun heraus, daß der Gutsbesitzer im Heimatdorse des Franzosen und zwar bei dessen Frau beschäftigt ist, sodaß gewissermaßen ein gegenseitiger Austausch der beiden feindlichen Gutsbesitzer stattgefunden hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 15. August. (Lügenmeldungen über Belgien.) Durch Lyoner Funkdruck vom 10. August ist die Meldung in die Welt gesetzt worden, daß aus den besetzten Gebieten Belgiens die Frauen durch die Deutschen vertrieben wurden. Die „Nordd. Allg. Zig.“ demontiert energisch diese Meldung und schreibt: Nach den bei sämtlichen zuständigen Stellen in Belgien eingezogenen Erkundigungen ist an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort. Sie ist von Anfang bis Ende erfunden und erlogen. Maßnahmen, wie sie der Lyoner Funkdruck meldet, sind weder erfolgt noch beabsichtigt.

Oesterreich-Ungarn. T. U. Wien, 11. August. (Zur Wiener Reise des deutschen Reichsanzlegers.) Zu der Reise des deutschen Reichsanzlegers nach Wien wird noch gemeldet, daß Herr von Bethmann-Hollweg auch vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen werden wird.

Bulgarien. Sofia. (Bulgarien vor Ueberwachungsgeschicht.) Die T. U. meldet: Der bulgarische Finanzminister äußerte sich u. a. folgendermaßen: Bulgarien ist zurzeit gegen jede Ueberwachung geschützt. Uns können Ueberwachungen nicht zustoen. Die größte Sorge der Regierung ist, die Frage der Versorgung zu lösen. Unsere finanziellen Verhältnisse sind normal. Am 21. August erhalten wir einen Vorschlag von 50 Millionen Lewas, so daß wir zusammen 600 Millionen Lewas von Deutschland erhalten haben (1 Lewa = 81 Pfg.).

Holland. T. U. Amsterdam, 11. August. (Die folgenden englischen Gewaltpolitik.) Das Blatt „Het Volk“ vertritt, daß infolge des Anhaltens der niederländischen Schiffe durch die englische Regierung die Ausfuhr von Brot nach Belgien in dieser Woche um 50% zurückging und in der folgenden Woche ganz eingestellt werden muß. Die angehaltenen niederländischen Schiffe enthalten 40 000 Tonnen Korn und Mehl. Die englische Regierung rechtfertigt ihre Haltung mit der Erklärung, daß das Korn und Mehl von Firmen, welche auf der schwarzen Liste stehen, gekauft worden sei.

Schweiz. T. U. Bern, 14. August. (Schweizer Stimmen zum Scheitern der Pariser Verhandlungen.) Die „Zürcher Post“ sagt zum Scheitern der Pariser Verhandlungen: Mit einem völligen Mißverständnis fast auf der ganzen Linie rechnet man doch nicht, weil man annahm, daß die Freundschaftsverversicherungen der Entente mehr als bloße Phrase waren. Man muß aber bedauerlicherweise seine Auffassung revidieren. Man wird sich in London und Paris nicht wundern dürfen, wenn die schweizerische öffentliche Meinung solchen Lebenswürdigkeiten und Wendungen, wie man sie uns zu kosten gegeben hat, mit Zurückhaltung und stärkstem Mißtrauen gegenübersteht; was sie wert sind, haben uns die Pariser Verhandlungen gezeigt.

Italien. T. U. Lugano, 11. August. (Italienische Erkennnis.) Der interventionistische Abgeordnete Labriola

veröffentlicht in der „Roma“ einen Aufsatz, worin er sagt, wohl habe die allgemeine Offensive begonnen, aber nichts ist entschieden, der Winter ist vor der Türe und ein Ende nicht zu sehen. Führende Männer und Blätter des Vierverbandes erklären als Kriegsziel, Deutschland und Oesterreich müssen vernichtet, ja ihre Herrscherhäuser entthront werden. Das sei außerordentlich töricht, denn selbst wenn dies möglich wäre, würde die Folge nur die Vorherrschaft eines despotischen Rußlands zu Lande und die Vorherrschaft Englands zur See sein, vor allem aber werden durch solche unnützen Forderungen die Mittelmächte zum äußersten Widerstand getrieben. Wenn auch der Vierverband an Menschen und Material überlegen sei, so hätten die Mittelmächte die technische und organisatorische Ueberlegenheit, ihre Widerstandskraft werde ins Ungeheure gesteigert.

England. (Die englischen Truppen in Mesopotamien.) Im englischen Unterhaus kam am Sonnabend die Berichterstattung der englischen Truppen in Mesopotamien wieder zur Sprache und es wurde dabei gesagt, daß der Gesundheitszustand der Truppen zu wünschen übrig laße. Es würden jedoch alle möglichen Mittel in Anwendung gebracht um den Gesundheitszustand der Truppen zu heben.

T. U. London, 14. August. (14 englische Schiffe durch Zeppelinbomben zerstört.) Nach den im Luftverteidigungsamt zusammengelassenen Meldungen über die durch die letzten Luftschiffangriffe angerichteten Schäden sind an der englischen Küste in Häfen und auf Schiffen zusammen 14 Fahrzeuge, darunter zwei Transportschiffe der Admiralität durch Bomben Feuer und Explosion so schwer beschädigt worden, daß sie nicht mehr gebrauchsfähig sind. Sechs dieser Schiffe sind gesunken, die übrigen sind verbrannt, oder mußten auf Strand gesetzt werden, um sie vor dem Sinken zu bewahren. Von einer Batterie Luftabwehrgeschützen wurde ein Geschütz völlig zerstört, drei andere schwer beschädigt. Sechs in einer Fabrik eingestellte Flugzeuge wurden durch den Brand des Gebäudes völlig zerstört. Ein zum Anflug auf die Luftschiffe aufgestiegenes Flugzeug kehrte sehr schwer beschädigt zurück. Ein weiteres Flugzeug, das die Luftschiffe weit in die See verfolgte, wird vermisst.

London, 14. August. (Landgeschenk in England für Soldatensiedlungen.) Der Herzog von Sutherland hat von seinem Länderbesitz 12 000 Morgen dem Staat geschenkt, um altgediente Soldaten von Heer und Flotte daselbst anzusiedeln. Der Herzog behält sich und seinen Nachkommen allein das Fisch-Recht vor. Der Herzog besitzt jetzt noch 1 355 000 Morgen Land.

(Folgen des Fryatt-Falles.) Reisende aus England berichten, daß die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt auf die englischen Schifffahrt die tiefsten Eindrud gemacht habe. Jetzt sei es für die englische Regierung schwieriger, in der Handelsmarine Kapitäne und Offiziere zu finden, die bereit seien, für die ausgelegten Belohnungen deutsche U-Boote zu überfallen. Der von der englischen Regierung in Szene gesetzte Fryatt-Kummel habe nur den Zweck, die eigene Bevölkerung zu beruhigen, die durch die ungemein erfolgreiche Tätigkeit der U-Boote im höchsten Maße beunruhigt sei. Der Protest der britischen Regierung in der Fryatt-Sache bei der amerikanischen Regierung verfolge nur den Zweck, den eingeschüchtern Seelenten neuen Mut einzuflößen.

Rußland. (Befreiungen vom Militär.) Laut den Blättern verfügte ein Erlass des Kriegsministeriums die Befreiung landstumpfpflichtiger Lehrer, um den Schulbetrieb nicht völlig einstellen zu müssen, desgleichen die Befreiung von Redakteuren von Tageszeitungen, weil sie an der Organisation der Kriegsbereitschaft der Bevölkerung hervorragenden Anteil haben.

Vermischtes.

Amsterdam, 7. August. T. U. (Zur Hinrichtung Casement.) Ueber die Hinrichtung von Sir Roger Casement im Bentonville Gefängnis werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 8 Uhr morgens hatten sich etwa 150 Personen, namentlich Frauen und Kinder, vor dem Gefängnis eingefunden. Später gefüllten sich noch etwa 100 Fabrikarbeiter, vor allem Munitionsarbeiter, zu der Gruppe. Die Passagiere der Straßenbahn warteten im Vorbeigehen einen neugierigen Blick über die Gefängnismauern, doch weiter nahmen sie kein Interesse an den Vorgängen. Der einzige Beweis für die Außenwelt, daß man das Urteil über Casement vollstreckt hatte, war, daß ein Glöcklein läutete, was aber von dem Lärm auf der Straße überhört wurde. Nur diejenigen Leute, welche dicht an der Mauer des Gefängnisses standen, konnten den Klang der Glocke hören. Eine halbe Stunde nach der Hinrichtung wurden die üblichen offiziellen Mitteilungen an der äußeren Mauer des Gefängnisses angelegt, die Zeugnis davon ablegten, daß Casement gerichtet war. Auf Erkundigungen des Verteidigers Casement, der im Auftrag der Familie bei der Leichenschau anwesend war, erklärte der Gefängnisarzt, unter dessen Aufsicht Casement während des ganzen letzten Monats gefangen hatte, daß Casement keine Spur von Wahnsinn gezeigt habe. Der Verurteilte blieb bis zur letzten Stunde ruhig und gefaßt. Bis ungefähr eine Viertelstunde vor der Hinrichtung beteten zwei Geistliche mit ihm in seiner Zelle. Als der Henker eintrat, erhob sich Casement sofort und folgte ihm mit zwei Priestern und dem Gefängniswärter nach dem Richtplatz. Die Geistlichen beteten die Totenlitanie, worauf Casement mit leiser Stimme antwortete „Herr sei meiner Seele gnädig!“ Wie „Daily Chronicle“ erzählt, spielte sich an der hinteren Mauer des Gefängnisses ein ergreifendes Schauspiel ab. Dort standen etwa 30 irische Männer und Frauen, die, als sie die ersten Töne des Totenglöckchens vernahmen, auf die Knie sanken, und laut für Casements Seelenruhe beteten. Ein Geläch der Familie Casements, den Verurteilten selbst begraben zu dürfen, wurde zurückgewiesen.

(Eine Taktlosigkeit.) Berliner Blätter schreiben: Die Militärschlichtigen, die sich in Treptow zur Stammrolle anzumelden haben, müssen sich im Treptower Rathaus, Zimmer 57, einschreiben lassen. An der Tür dieses Zimmers ist ein Schild angebracht, das die Aufschrift trägt: „Friedhofsverwaltung.“ Es muß die jungen Vaterlandsverteidiger eigentümlich anmuten, daß sie sich bei der „Friedhofsverwaltung, zum Kriegsdienste zu melden haben. Wenn das Schild nicht entfernt werden kann, so solle man doch ein geeigneteres Zimmer für die Anmeldung zur Stammrolle auswählen. Der Heldentod braucht den Meldepflichtigen nicht gerade bei diesem ersten Gang zur Militärbehörde schon entgegenzuleuchten.

(Eine patriotische Mutter.) Für ihren militärschlichtigen Sohn bestellt, der „Völler Kriegszeitung“ zu folge, eine Mutter beim Pastor einen Taufschein in nachstehendem Briefe: „Sehr geehrter Herr Pastor! Bitte um einen Taufschein für meinen Sohn Heinrich. Er ist geboren am 1. Januar 1895 zu Militärzwecken. Es grüßt Frau Lehmann.“

(Das falsche Wildschwein.) Ein Besitzer in der Umgegend von Weiskrafer hatte sich ein Schwein herangemietet und träumte schon von leckerem Schweinebraten. Da kam aber plötzlich das Hausverbot und machte